

---

## **Rückblick auf die Fahrt ins Gartenreich Dessau-Wörlitz**

### **und zu**

### **Lebensstationen Luthers**

15.-18. Juni 2017

Wörlitz ist immer eine Reise wert – und die Stätten der Reformation in Sachsen-Anhalt ebenso. Dies sahen die 31 Teilnehmer der Fahrt über Fronleichnam bestätigt. Aufgrund der örtlichen Nähe zueinander und wegen des Lutherjahres 2017 bot es sich an, beide Themen zu verbinden.

Die Mühen der langen Anfahrt wurden mit der Schönheit von Schloss Mosigkau belohnt. Dieses zum Dessau-Wörlitzer Gartenreich zählende Anwesen war zwar zur äußerlichen Renovierung eingerichtet, doch seine inneren Werte hatten es in sich. Anna Wilhelmine, Prinzessin von Anhalt-Dessau (1715-1780), hatte es errichten lassen. Es beherbergt neben einer großen Sammlung von Porträts der anhaltinischen Fürstenfamilie etliche Gemälde namhafter Meister. Der Kastellan, also der Verwaltungsleiter persönlich, machte die Besucher nicht nur mit den Besonderheiten der Ausstattung, sondern auch mit den Eigenarten der Prinzessin und ihrer Familie im Spannungsfeld von Adel und Bürgertum kenntnisreich vertraut. Beim anschließenden Spaziergang durch den Lustgarten konnte man uralte Kübelpflanzen, den Irrgarten und die Orangerie bestaunen. Zusammen mit weiteren Schlössern und Gärten gehört Schloss Mosigkau seit 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe, dessen zentrales Element der Wörlitzer Park ist.

Dessen Entstehung im Bereich der Elbauen geht auf Leopold III Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, den Neffen der Prinzessin, zurück. Der vor Ort auch als Vater Franz bekannte Fürst ließ mehrere Elbarme zu einem See und das umgebende Gelände zu einem Landschaftsgarten nach englischem Vorbild umgestalten. Nicht nur Goethe, auch die Besucher aus der Pfalz fanden den Park „unendlich schön“, nachdem sie ihn auf einer Parkführung und einer Gondelfahrt durchsteift und vom Turm der Wörlitzer Petrikirche aus bestaunt hatten. In dieser finden sich auch Cranach-Darstellungen von Martin Luther, der hier mehrmals predigte. Eine interessante Ergänzung war der Besuch der zu den Kunstbauten der Gartenanlage gehörenden Synagoge, die als antikisierter Rundbau ausgeführt ist. Sie ist auch Ausdruck der religiösen Toleranz von Fürst Franz und beherbergt heute eine Ausstellung über das jüdische Leben in der Region.

Während diesen Besuchen der erste und dritte Reisetag gewidmet waren, standen der Freitag und der Sonntag ganz im Zeichen Martin Luthers. In Wittenberg, seiner Hauptwirkungsstätte, wo er nicht nur seine berühmten 95 Thesen angeschlagen hatte, sondern auch an der Universität lehrte, wandelte die Gruppe auf den Spuren des Reformators. Die Schlosskirche ebenso wie die Stadtkirche, besagte Universität, das Lutherhaus und das Anwesen von Lucas Cranach, der seine Bewegung mit seinen Gemälden und Drucken medial unterstützte, lagen auf dem Weg. Dazwischen stärkte man sich zünftig in der „Alten Canzley“ mit der Reformationszeit sprachlich und inhaltlich angenäherten Speisen. In Wittenberg bestand dann noch ausreichend Zeit, selbst die Stadt zu erkunden oder sich eine der Ausstellungen zum Thema anzusehen. Der Rückweg ins Hotel am Rande von Dessau führte

---

über die alte Gierfähre bei Coswig (Anhalt), wo nach der Elbe die drei Kilometer lange Pflasterstraße nach Wörlitz zu überwinden war.

Parallel zu den Hauptreisezielen der Fahrt führten kleine Abstecher zu interessanten Nebensächlichkeiten. In Wittenberg war dies das Luther-Melanchton-Gymnasium, ein ehemaliger DDR-Plattenbau, der durch Schülerinitiative nach Plänen von Friedensreich Hundertwasser bis 1999 umgestaltet wurde. In Dessau waren es das Bauhaus, die 1926 entstandene Hochschule für Gestaltung, und die sogenannten Meisterhäuser in der Nähe, drei nach dem Baukastenprinzip entstandene Häuser, alles nach Plänen von Walter Gropius entstanden.

Auf dem Heimweg am Sonntag wurde als letzte Station die Stadt Eisleben angesteuert, Geburts- und Todesstadt Martin Luthers. Bei einer weiteren inspirierenden Führung erfuhr die Gruppe, dass zwar das dortige Geburtshaus des Reformators echt, dafür aber das als Sterbehaus geltende Gebäude nicht das richtige ist, wie man erst kürzlich herausfand. Wie dem auch sei, die beiden großen Kirchen des beschaulichen Städtchens im Mansfelder Land lassen sich tatsächlich auf die Lebensdaten Luthers beziehen: In der St.-Petri-Pauli-Kirche wurde er 1483 getauft, in der St.-Andreas-Kirche hielt er 1546 seine letzten Predigten und wurde er nach seinem Tod aufgebahrt. Im Zuge einer großen Renovierung erhielt die Petrikirche einen Taufbrunnen für Ganzkörpertaufen. Eisleben war an diesem Tag für den Sachsen-Anhalt-Tag herausgeputzt, sodass die Führungstour um den gleichzeitig stattfindenden Festumzug herumführte. Wer wollte, konnte sich anschließend noch in den allgemeinen Trubel stürzen, regionale Spezialitäten kosten oder einfach den sonnigen Tag genießen.

Willkommene Abwechslung auf der mehrstündigen Rückfahrt bot wie schon auf der Hinfahrt ein zünftiges Picknick auf einem Rastplatz. Damit endete ein eindrückliches Brückenwochenende in der Lamsheimer Partnergemeinde und an den Wirkungsstätten Martin Luthers. jg